

Vordenker der Zukunft: Die Preisträger 2003 der Hayek-Stiftung

Margaret Thatcher, Otmar Issing und Johan Norberg – was haben die legendäre britische Premierministerin, das deutsche Direktoriumsmitglied der Europäischen Zentralbank und der junge schwedische Autor gemeinsam? Alle drei haben sich in beispielhafter Weise für Freiheit und Wettbewerb engagiert. Deshalb werden sie am Sonntag, 12. Oktober 2003, bei einem Festakt der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung geehrt. Laudator der Preisträger ist der polnische Zentralbankpräsident Prof. Dr. Leszek Balcerowicz, den Festvortrag hält Prof. Dr. Roman Herzog, Bundespräsident a.D.

Lady Margaret Thatcher, die langjährige Premierministerin von Großbritannien, wird geehrt für ihren Mut, gegen den Widerstand unterschiedlichster gesellschaftlicher Gruppen notwendige Reformen durchzusetzen und so Großbritannien zukunftsfähig zu machen. Dafür erhält die 74-jährige Engländerin den Internationalen Preis der Hayek-Stiftung. Während früher von der „britischen Krankheit“ die Rede war, kann Großbritannien heute als Modell für Deutschland dienen. Seit Jahren hat Großbritannien eine niedrigere Arbeitslosigkeit und stärkeres Wirtschaftswachstum als Deutschland. Diese Dynamik ist die Frucht der Reformpolitik von Thatcher, die ganz im Sinne von Hayek die Freiheit von Unternehmen und Anlegern in den Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik stellte.

Zweiter Träger des Internationalen Preises ist Prof. Dr. Otmar Issing, Direktoriumsmitglied der Europäischen Zentralbank. Der 67-jährige Volkswirt erhält den Preis für seine vielfältigen Leistungen als Wissenschaftler, als Mitglied wichtiger Beratungsgremien und als Verantwortungsträger in der Deutschen Bundesbank und der Europäischen Zentralbank. Stets hat er in hervorragender Weise zum besseren Verständnis der freiheitlichen Marktwirtschaft sowie zur nachhaltigen Stabilitätsorientierung der Geldpolitik in Deutschland und Europa beigetragen. Otmar Issing war Mitglied des Kronberger Kreises und des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Den Publizistikpreis 2003 erhält der Schwede Johan Norberg (Jahrgang 1973) für sein Buch „In Defense of Global Capitalism“ (In Deutschland unter dem Titel „Das Kapitalistische Manifest“ erschienen). Darin widerlegt er in überzeugender Weise gängige Vorurteile über die vermeintlich ungerechten Auswirkungen der Globalisierung. Er zeigt, daß der weltweite Freihandel eben nicht zu mehr Ausbeutung und Ungerechtigkeit führt, sondern ganz im Sinne von Hayek allen Menschen Freiheit und Perspektiven gibt. Norberg wörtlich: „Wenn andere die Freiheit haben, selbst über ihr Leben zu bestimmen, haben wir keine Macht über sie; dafür erlangen wir jedoch neue Macht über unseres eigenes Leben. Diese Art Machtlosigkeit ist gut.“ Mit der Betonung der Chancen der Freiheit ist „In Defense of Global Capitalism“ gerade für Deutschland und seine zahlreichen Globalisierungsgegner „das rechte Buch zur rechten Zeit“ (Nikolaus Piper, Süddeutsche Zeitung).

Dr. habil. Lüder Gerken, geschäftsführender Vorstand der Hayek-Stiftung, freut sich auf die Preisverleihung: „Damit wollen wir ein Zeichen setzen, daß wir uns in Deutschland aus dem Stillstand und Reformstau befreien können. Die drei Preisträger verkörpern genau das, was Deutschland braucht: den Reformmut von Maggie Thatcher, die Prinzipientreue von Otmar Issing und Johan Norbergs Bereitschaft, sich von eingefahrenen Denkmustern zu verabschieden. Dann wird es bei uns endlich wieder aufwärts gehen.“